

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, der Expedition abgegeben werden.

Nr. 198.

Freitag, den 25. August 1911.

18. Jahrg.

Wer gegen die Kriegshebereien gewisser Kreise in Deutschland demonstrieren will, der erscheine am Sonnabend abend in der Protestversammlung im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50-52.

Hierzu 1 Beilage und „Die Neue Welt“

Am Rande des Bürgerkriegs.

Aus London schreibt man uns über die Beilegung des Eisenbahnerstreiks: Die Eisenbahner haben zwar den Vorschlag einer Untersuchungskommission, den sie am Donnerstag abend ablehnten, nun doch akzeptiert, aber nur, weil die Eisenbahndirektoren vom hohen Pferd herabsteigen und mit ihnen direkt verhandeln mußten, und weil sie ferner genügende Zusicherungen erhalten haben, daß die Untersuchungskommission nicht nur prompt zusammentreten und verhandeln, sondern auch höchst wahrscheinlich alle wichtigsten Forderungen der Arbeiter, namentlich die der Anerkennung der Organisationen und der allgemeinen Lohnerhöhung bewilligen wird. Bekanntlich wurde zur Mittellung der Vereinbarungen im Londoner Hyde Park eine Rieserversammlung von etwa 20 000 Eisenbahnern abgehalten, in der die Führer des Streiks, die Abgeordneten der Eisenbahner, Thomas, Hudson und Wardle, ferner der Vorsitzende der Arbeiterfraktion, Macdonald, der zusammen mit den Arbeiterabgeordneten Henderson und Roberts bei den Unterhandlungen lebhaft beteiligt war, referierten. Es herrschte unbeschreiblicher Jubel, aber die Eisenbahner schienen wenig geneigt, die Vereinbarung kritiklos hinzunehmen, und es war deutlich zu erkennen, daß ein sehr großer Teil der Arbeiter viel lieber den Kampf bis zum sofortigen vollständigen Siege fortgesetzt hätte. Schließlich wurde die folgende Resolution ohne Widerspruch angenommen:

„Dieses Massenmeeting von Eisenbahnern aller Grade nimmt die ausführliche Erklärung der Einigungsbedingungen entgegen und beschließt in Anbetracht der Tatsache, daß die Eisenbahngesellschaften zum ersten Male in der Geschichte den Grundsatz des kollektiven Arbeitsvertrages anerkennen, indem sie mit unseren Beamten verhandeln und damit einen Lebensgrundriss der Gewerkschaften akzeptierten, daß wir, ohne diese Bedingungen als die endgültige Erledigung unserer Forderungen anzuerkennen, die Arbeit wieder aufnehmen, und hoffen, daß die Gesellschaften den Geist wie den Buchstaben der Vereinbarung einhalten werden. Ferner, nachdem wir so die Macht der Solidarität zwischen allen Sektionen des Eisenbahndienstes klar demonstrieren haben, fordern wir alle unorganisierten Arbeiter dringend auf, sich den Gewerkschaften anzuschließen und so die Zeit beschleunigen zu helfen, wenn alle Eisenbahner sich die gerechte Behandlung errungen haben werden, die unsere Stellung und unsere Verantwortung erfordert.“

Aber die Geschichte dieses Streiks und namentlich die Rolle der Regierung darin wird noch lange geredet werden müssen. Jetzt wollen wir die Darstellung eines Regierungsblattes etwas ausführlich wiedergeben, weil sie den Arbeitern Englands eine unvergeßliche Lektion erteilen sollte. Der parlamentarische Korrespondent der „Daily News“ schreibt wie folgt:

„Am Donnerstag schlug die Regierung sowohl den Gesellschaften wie den Arbeitern eine königliche Kommission vor. Die Gesellschaften waren entsetzt. Die dumme Frage der Anerkennung der Organisationen schien aus dem Wege geräumt. Wenn die Arbeiter die königliche Kommission ablehnen, dann würden sie starcköpfig erscheinen. Überdies ging die Regierung so weit, den Gesellschaften noch vor Beginn der Verhandlungen eine schriftliche Vollmacht zu geben, die Truppen nach Belieben zu verwenden. Es war dieses merkwürdige und wahrscheinlich beispiellose Dokument, das die Gesellschaften veranlaßte, eine absolute Garantie eines genügenden, wenn auch eingeschränkten Eisenbahndienstes zu verkünden. Das Bewußtsein, daß Truppen mit Kugeln und blanken Bajonetten faktisch zur Verfügung der Gesellschaften stehen würden, wo immer sich die Streikposten als wirksam erwiesen, schaffte sofort eine nie dagewesene Situation. Sie bedeutete, daß die Briand-Politik begonnen worden war, eine Politik, der es zwar gelang, den französischen Eisenbahnerstreik zu unterdrücken, die aber für die Briand-Regierung verhängnisvoll geworden ist. Das war am

Donnerstag, Die Arbeitervertreter waren in London, begierig mit den Direktoren zu verhandeln. . . . Aber die Regierung schlug einen andern Weg ein. Der Ministerpräsident sprach zu den Arbeitervorständen, teilte ihnen in nicht vollinhaltlich veröffentlichten Ausdrücken mit, daß der einzige Vorschlag der Regierung eine königliche Kommission war, und warnte sie, daß die Ablehnung dieses Vorschlages die Arbeiter klar ins Unrecht versetzen würde. Die Rede verursachte eine so tiefe Enttäuschung und Überraschung, daß die Arbeitervertreter zu einem sehr ungünstigen Schlusse betreffs der Unparteilichkeit der Regierung kamen. Der Streik wurde proklamiert und erwies sich sofort als ungleich ernster als die Regierung nach den optimistischen Versicherungen der Direktoren erwartet hatte. Und doch blieben die Gesellschaften auch in diesem Stadium noch bei ihrer Weigerung, mit den Arbeitern zu verhandeln, und die Regierung wandte sich nicht dagegen. . . . Am Donnerstag abend verlangte die Arbeiterpartei von der Regierung einen Tag, um das Mißtrauensvotum einbringen zu können. In dieser Debatte wäre die ganze Geschichte der Behandlung der Organisationsvorstände der Öffentlichkeit vorgelegt worden. Das Ergebnis des Verlangens der Arbeiterpartei war Lloyd Georges persönliche Rede am Abend und, was viel wichtiger, die Wiederaufnahme der Verhandlungen. Vielleicht hatte auch das ernste Verhalten des Unterhauses Gewicht bei den Ministern. Die Verwendung der Truppen durch die Regierung hatte offenbar die Grundlagen der parlamentarischen Freiheit in Mitleidenschaft gezogen. . . . Am Sonntag morgen erreichte die Krise ihren Höhepunkt. Das Ministerium des Innern veröffentlichte ein Manifest, das von den Eisenbahnern mit tiefer Entrüstung aufgenommen wurde. . . . Es erhielt sofort seine Antwort von den Arbeitern: sie weigerten sich, in Verhandlungen einzutreten, wenn sie mit den Direktoren nicht von Angesicht zu Angesicht verhandeln könnten. Samstag morgen wurden der Regierung die fürchterlichen und unberechenbaren Ergebnisse der Unterdrückungspolitik klar. Jeder einzelne Soldat stand Wacht oder hatte Befehl, es zu tun. Sobald sich noch mehr Unruhen einstellen, dann hätten die Reserven mobilisiert werden müssen. Die Regierung begann zu ahnen, daß wenn auch der Streik am Montag oder Dienstag in Blut ertränkt werden konnte, so könnten doch die Arbeiter andere Maßregeln ergreifen. Die Maschinenbauer, 100 000 an der Zahl, waren bereit, sich den Eisenbahnern anzuschließen. Die südschottischen Bergarbeiter machten ebenfalls Vorbereitungen. . . . Noch mehr, das ganze südwalisische Kohlengebiet, von dem die Flotte abhängt, wartete nur auf die Parole. Vom politischen Gesichtspunkt war es angesichts der Haltung der Arbeiterpartei klar, daß die Regierung in der Herbstsession zu Falle kommen würde, wenn die Politik der Knüppel, Bajonette und Kugeln bis über die Wochenwende fortgesetzt worden wäre, und das wohlgedacht wurde deshalb, weil die Regierung die Direktoren nicht zwang, mit den Arbeitern zu verhandeln. Mit kurzem Entschluß wurde diese ganze Stellung von denen, die im Namen des Kabinetts handelten (Herr Asquith war nämlich bereits nach der Provinz verduftet, D. V.) aufgegeben. Eine befehlerrische Volkskraft wurde an die Gesellschaften abgeschickt, worin ihnen gesagt wurde, daß sie sich sofort und bedingungslos zur direkten Konferenz bequemen müssen. Von Mittag bis Mitternacht saßen die Direktoren von Angesicht zu Angesicht mit den Vertretern der vier Gewerkschaften, die durch Macdonald und Henderson verstärkt waren. Die Anerkennung der Organisation war bei dieser Gelegenheit errungen — am Rande des Bürgerkriegs.“

So schreibt nicht ein „unverantwortliches“ Sozialistenorgan, sondern eine der nüchternsten und respektabelsten Preßblätter der Regierung, die „Daily News“ und ein Mann, der stets gewohnt ist, mit der Regierung durch dick und dünn zu gehen.

Jawohl, wenn man die einander wild jagenden Ereignisse jetzt überblickt, dann wird es einem klarer, als es inmitten der Erregung und Empörung werden konnte: England stand „am Rande des Bürgerkriegs“. Die herrschenden Mächte waren zu weit gegangen. Noch ein paar Tage solcher Truppenmobilisierung, solcher Arbeiterhät-

tereien, solcher haßerfüllten Hege gegen das Proletariat, solcher veritablen Kriegsrüstungen der kapitalistischen Zivilbevölkerung und ihrer Helfershelfer — und es gab kein Zurück mehr. Die Arbeiter des ganzen Reiches wären nicht zu halten gewesen. Alle Leitende und Mäßigkeitsapostel wären sanft auf die Seite geschoben worden und das Proletariat hätte sich die Führer gesucht und gefunden, die der neuen Lage besser angepaßt waren.

Die großen Massenbewegungen der letzten Monate waren geschichtlich eine Fortsetzung der großen Arbeiterkämpfe von 1889. Damals standen die unqualifizierten Arbeiter auf und wollten sich auch ein Plätzchen an der Sonne erobern, wie es ihre besser gestellten Brüder in England bereits genossen. Die Streiks waren dank der Einmischung wohlmeinender bürgerlicher Sozialreformer und Philanthropen zwar streng, aber ihren eigentlichen Zweck, die Schaffung starker Organisationen für die ungelerten Arbeiter, erreichten sie nicht. Diese Aufgabe hat die gegenwärtige Streikbewegung endlich vollbracht. Die Organisationen der Seeleute, Docker und aller möglichen anderen bisher schlecht organisierter Arbeiter mußten in diesen Tagen anerkannt werden. Die Eisenbahner, die aus anderen Gründen ähnlich gestellt waren, folgten. Den Organisationen können Tausende und aber Tausende neuer Mitglieder zu. Die Arbeiter sind sich ihrer Menschenwürde bewußt geworden. Der „neue Trade-Unionismus“ hat endlich gesiegt. Die tiefe Kluft zwischen Arbeiteraristokratie und Arbeiterproletariat, die in England bisher der Fluch der ganzen Arbeiterbewegung gewesen, die sie impotent und zum verhöhten Spielball der Feinde machte, ist organisatorisch und zum Teil auch wirtschaftlich endlich überbrückt.

Waren die unmittelbaren Ziele, um die sich die Kämpfe drehten, Anerkennung der Organisation, Löhne und Arbeitszeit, so war das doch nicht alles, was in ihnen zum Ausdruck kam. Das einmütige Zusammengehen der qualifizierten und unqualifizierten Arbeiter, das unüberstehliche Vorwärtsdrängen der Massen selber offenbarten den neuen Geist, der im britischen Proletariat weht. Aber es ist noch mehr dahinter. Die unermüdete, jahrzehntelange Propagandarbeit der Sozialisten in Parks und an Straßenecken hat zwar nicht die wünschenswerten parlamentarischen Erfolge gezeitigt, aber sie sind keineswegs spurlos an der Arbeiterkraft vorbeigegangen. Ihre Früchte traten in dem Geiste der gegenwärtigen Streikbewegung zum Vorschein. Die Proklamierung des Eisenbahnerstreiks durch nüchterne, bedächtige Trade-Union-Führer zeigte, daß die englische Arbeiterschaft eine andere geworden war. Und was in dieser Beziehung noch fehlen mochte, das hat die Haltung der Regierung, der gesamten herrschenden Klasse geleistet. Das englische Proletariat hat in einer Nacht das, und noch viel mehr gelernt, was es in den 60 Jahren seit dem Scheitern der Chartistenbewegung vergessen. Es ist ihm wie Schuppen von den Augen gefallen. Es hat den Klassenstaat in seiner nackten Brutalität kennen gelernt. Die Bestie der Klassengewaltherrschaft erschien plötzlich in ihrer ungeschminkten Wirklichkeit. Diese Offenbarung kann auch auf die politischen Kämpfe der englischen Arbeiterschaft nicht ohne den tiefsten Einfluß bleiben. Die liberale Regierung, die sich so begierig zum Henkersknecht einer ausbeuterischen Sippe machte, kann von der Arbeiterpartei nie und nimmermehr als ein politischer Bundesgenosse behandelt werden.

Die Stellung des englischen Proletariats in der Internationale ist plötzlich wesentlich verschoben worden. Aus einem altersschwachen Nachzügler wird es wieder einmal zum bahnbrechenden Vorkämpfer. Viel mehr als je in den französischen Arbeiterkämpfen der Fall war, hat man in diesen Tagen in England, einem höchstentwickelten Kulturstaate, der proletarischen Revolution ins Auge geblickt. Es zeigte sich, auf wie morschem Grunde das scheinbar noch so feste Gebäude der bürgerlichen Gesellschaft ruht. Was auch die unmittelbaren Folgen der englischen Bewegung sein mögen, sie wird schon insofern für die ganze Internationale von legendärer Wirkung sein, als sie uns inmitten der kleinen und großen parlamentarischen Scharmützel, inmitten dem Gewebe von politischen Täuschungen einmal die raue Wirklichkeit des sozialen Krieges gezeigt hat.

Der Termin der Reichstagswahlen.

Wie der "Berliner Lokal-Anzeiger" meldet, ist nach den bisherigen vorläufigen Bestimmungen als Tag für die allgemeinen Reichstagswahlen der 15. Januar 1912, ein Montag, in Aussicht genommen worden.

Zur Marokko-Frage.

Von einer "besonderen Seite", die über die Aufassung der politischen Lage in maßgebenden Kreisen angeblich "mohlunterrichtet" ist, geht der "Post" folgende Information zu:

"Frankreich scheint zu glauben, daß die Forderungen durch ein Hinauszögern der Verhandlung eine Ermäßigung erfahren könnten. Demgegenüber muß heute bereits mit allem Nachdruck erklärt werden, daß eine solche Annahme der französischen Regierung durchaus irrtümlich sein würde.

Nachdem man jetzt positiv weiß, daß die "Post" lediglich das Sprachrohr einer Anzahl Angehöriger der Schwerindustrie ist, wird dieser neuen Kriegsbegeisterung von keinen denkfähigen Menschen Bedeutung beigelegt werden.

Die Wahlparole.

Die "Deutsche Tageszeitung" erklärt in ihrer Ausgabe vom Donnerstagabend (Nr. 428) rund heraus, daß die Marokkofrage als Wahlparole benutzt werden müsse.

"Daß die Marokkofrage bei den bevorstehenden Reichstagswahlen unter allen Umständen, möge sie diese oder jene Lösung erfahren haben, im Vordergrund der Erörterungen stehen wird, ist klar. Dazu hat sie sich viel zu sehr zu einer Lebensfrage für das Ansehen und die Weltstellung des Reiches entwickelt.

Die einzige Wahlparole darf das aber nach Ansicht der "Deutschen Tageszeitung" nicht sein, vielmehr muß noch hinzugefügt werden: Aufrechterhaltung und Ausbau des deutschen Schutzzolles auf der einen und Bekämpfung der antimonarchistischen, vaterlandslosen Sozialdemokratie auf der anderen Seite.

Die "Deutsche Tageszeitung" versichert, daß sie keine Wahlparole geben wolle, denn das sei nicht ihres Amtes, aber daß der Wahlkampf von dem Gedanken der Sicherung des Reiches und seiner Weltmachstellung und zwar sowohl durch Erhaltung seiner Wehrkraft als auch durch nachhaltigen Schutz der deutschen Arbeit und durch Bekämpfung der Umwälzungsbestrebungen bestimmt werden wird, das liege auf der Hand.

Man kann dem agrarischen Vatt nur dankbar sein dafür, daß es hier einmal die heftigsten Wünsche der Reaktionen mit so brutaler Offenheit klargelegt hat. Das deutsche Volk soll in einen nationalen Tumult veretzt werden, nur so halten es die Reaktionen für möglich, im trüben fischen zu können.

Konzeptionspflicht für Wanderlagerbetriebe.

Im Herbst sollen bei dem zuständigen Reichsamt Beratungen stattfinden, die sich auf die Beschränkung der Wanderlager beziehen. Die preussische Regierung hat bereits vor einiger Zeit Anträge bei der Reichsregierung gestellt, die auf eine Einschränkung der Wanderlagerbetriebe hinauslaufen und die jetzt vorliegenden Erklärungen der anderen Bundesregierungen lassen erkennen, daß die Wehrzahl der Bundesstaaten in dieser Frage den Standpunkt Preußens im wesentlichen teilt.

ermöglicht, die Wanderlager von einer besonderen Erlaubnis abhängig zu machen und diese Erlaubnis zu verlegen, wenn ein Bedürfnis für den Betrieb nicht vorliegt.

Die neue Strafprozessordnung

soll nach dem Willen der Regierung nun doch noch vom Reichstag vor dem Schlusse seiner letzten Session erledigt werden. Wenigstens äußert sich die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dahin:

"In der Tagespresse ist in letzter Zeit verschiedentlich die Nachricht verbreitet worden, es sei beschlossen, in der Herbsttagung des Reichstages von einer Weiterberatung der Strafprozessordnung abzusehen. Diese Meldung entbehrt jeder Unterlage. Von den maßgebenden Faktoren ist im Frühjahr d. J. die Beratung der Strafprozessordnung für die Herbstsession des Reichstags in Aussicht genommen, und hieran hat sich inzwischen nichts geändert.

Der Wunsch der Regierung ist begreiflich, die Vorberatung dieses umfangreichen Gesetzesentwurfes hat viel Zeit und Arbeit erfordert und auch ziemlich viel Geld gekostet. Alles das war umsonst, wenn der Gesetzentwurf jetzt nicht erledigt werden kann.

Baaisches Kinematographen-Monopol gescheitert.

Unter Mitwirkung des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Professors Pasche sollte ein Film-Truist gegründet werden, von dem die Kinematographen-Theaterbesitzer abhängig sein sollten und der natürlich den Gründern hohe Gewinne abgeworfen hätte. Die Kinematographenbesitzer und Filmverleiher haben sich nun sehr energisch zur Wehr gesetzt.

Müller-Meinungen in der Memme.

Unsere Parteigenossen in Meinungen I, dem Wahlkreis Müller-Meinungen, entfalten seit der Bülow-Block-Ara dort eine außerordentlich eifrige Tätigkeit. Die Haltung Müller-Meinungen gelegentlich der Beratung der Reichsfinanzreform und besonders seine Stellungnahme zur Besteuerung des Tabaks hat ihm alle Sympathie im Kreise verschertzt.

Ein Vertrauensvotum für den Abg. Eichhoff.

Der Liberale Verein Remscheid-Südwest veröffentlicht in der "Rheinisch-Westfälischen Zeitung" eine zugunsten des Abg. Eichhoff gefasste Entschliessung, die einleitend besagt:

"Die heutige Versammlung des Liberalen Vereins Remscheid-Südwest verurteilt einstimmig nach eingehender Besprechung aufs schärfste die gehässigen persönlichen Angriffe des "Berliner Tageblatts" auf unieren bewährten Abgeordneten Herrn Professor Eichhoff. Wir mißbilligen, daß eine politische Zeitung auf Grund einseitiger Information zu solchen Angriffen ihre Spalten öffnet.

Die Ferien-Entgleisung des Post-"Eisels".

Die "Post" veröffentlicht einen Artikel "In eigener Sache", in dem sie noch einmal auf die Entgleisung des bekannten Artikels zurückgreift. Sie behauptet wiederholt,

daß es sich um die Entgleisung eines stellvertretenden Redakteurs handelt, der sich durch die falsche Nachricht einer Berliner Zeitung von dem Rücktritt des Staatssekretärs zu dem überscharfen Artikel hatte hinreißen lassen

und fährt dann fort:

"Es handelt sich also um keine politische Treiberei, keine fein eingedebelte Intrige, sondern ganz allein um die Entgleisung eines stellvertretenden Redakteurs, der ohne Auftrag oder Beeinflussung durch irgendeine Stelle entgegen den ausdrücklichen Instruktionen des Chefredakteurs sich zu den formellen Maßlosigkeit hatte hinreißen

lassen. Dieser Redakteur ist allein verantwortlich und hat die Folgen seiner Tat getragen. Der Artikel erschien in der Freitagabend-Ausgabe vom 4. August. Sonntag den 6. August kehrte der Hauptschriftleiter vom Urlaube zurück, mißbilligte sofort den Artikel und kündigte am Montag dem 7. August dem verantwortlichen Redakteur. Ohne Kenntnis dieser Vorgänge schrieb Fürst Haßfeldt am 8. August seinen bekannten Brief, der am 10. August veröffentlicht wurde."

Die "Feststellungen" der "Post" kommen reichlich spät. Denn als die allgemeine Beurteilung ihres Ausfalles in die Erscheinung trat, hat die "Post" zunächst geschwiegen und dann allerlei Ausflüchte gemacht. Erst als der Brief des Fürsten Haßfeldt veröffentlicht wurde, fühlte sich die "Post" bewogen, eine gewundene Klarstellung zu geben. Sachlich hat sie von dem Artikel bis heute noch nichts zurückgenommen, vielmehr klammert sie sich immer noch daran, daß höchstens in der Form gefehlt worden sei. Alles Ableugnen ist hier jedoch umsonst, denn kein Mensch wird dem Blatte glauben, daß irgend ein untergeordneter Redakteur aus völlig freier Entschliessung heraus dazu kam, diesen Artikel zu schreiben. Und damit, daß der Redakteur fortgesetzt wurde, wird die Haltung der "Post" durchaus in kein vorteilhafteres Licht gestellt.

Portugal.

Die Präsidentenwahl ist gestern vollzogen worden.

Gewählt ist Manuel d'Arriaga, der bisher Generalprokurator war, mit 121 gegen 86 Stimmen. Er ist 75 Jahre alt. An der Präsidentenwahl nahmen 217 Deputierte teil. Um 3 Uhr 45 Minuten verkündete Präsident Braamcamp, daß auf Arriaga 121 und Bernardino Machado 86 Stimmen gefallen sind. Darauf erklärte er unter stürmischem Beifall der Kammer und der Zuhörer Arriaga als zum Präsidenten gewählt. Dann forderte Braamcamp Arriaga auf, sich auf die Verfassung zu verpflichten, was Arriaga mit der Erklärung tat: Ich versichere feierlich auf Ehre, die Verfassung der Republik mit Aufrichtigkeit und Treue zu wahren und zu beobachten, die Gesetze zu erfüllen, das allgemeine Wohlergehen der Nation zu fördern und die Integrität und Unabhängigkeit des portugiesischen Vaterlandes zu sichern und zu verteidigen.

Am Sonnabend wird die Wahl von 71 Senatoren vorgenommen, die die Abgeordneten aus ihrer Mitte wählen.

Persien.

Rußland und die persischen Wirren. Aus Teheran kommt folgende Nachricht: Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß die vertragsmäßigen Zahlungen der persischen Regierung an Fremde fernerhin durch die Zollkasse erfolgen sollen. Ferner verlautet, Rußland habe sich bereit erklärt, den früheren Schah, jetzt, wo es anscheinend schlecht mit ihm stehe, aus Persien zu vertreiben und ihn unschädlich zu machen, wenn Persien sich verpflichte, Rußland einige Konzessionen zu geben, wie den Automobilverkehr zwischen Rescht und Teheran, die Eisenbahn Rescht-Enzeli und dann vor allem Minderung des Einflusses der Amerikaner. — Das wäre echt russisch. Erst ist der Schah mit russischer Hilfe in das Land hineingeführt, um Unruhe zu stiften! Jetzt will Rußland ihn vertreiben helfen, wenn es selbst Vorteile erlangen kann.

Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Freitag, den 25. August.

Achtung, Banarbeiterverband! Die Sperre über den Seelbau der Firma Glogner ist aufgehoben, da die Streitigkeiten geschlichtet sind. Der Vorstand.

Eine Gesamtübersicht der Stadt Lübeck für das zweite Quartal wird uns vom Statistischen Amt übermittelt. Wir entnehmen derselben folgende Angaben. (Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die gleiche Zeit des Vorjahres):

Lübeck hatte Ende März 98 162 Einwohner. Im zweiten Quartal kamen 219 durch Geburtenüberschuß hinzu, aber auch 211 durch Wanderung in Abgang. Lübeck zählte mithin Ende Juni 98 170 Einwohner. Die Zunahme um acht Personen ist nur sehr gering, bedeutet aber doch eine Verbesserung gegen das vorige Quartal, das mit einem Verlust von 422 Personen abschloß.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung stellte sich folgendermaßen: Es wurden 215 (208) oder 8,77‰ (8,68‰) geschlossen; die Geburten war also etwas höher als im Vorjahr. Geburten kamen 598 (595) oder 24,31‰ (24,61‰) zur Anmeldung, ihre Zahl hat sich also gerade um eine gehoben, ihre "Ziffer" ging dagegen wieder etwas zurück, war aber erheblich höher als im verfloffenen Quartal (21,96‰). Von den Geborenen waren 66 (73) oder 11,07‰ (12,27‰) unehelich und 15 (12) oder 2,52‰ (2,02‰) tot; die unehelich Geborenen weisen seit langer Zeit zum ersten Male wieder einen Rückgang auf. Die Zahl der Sterbefälle belief sich auf 362 (357) oder 14,77‰ (14,76‰), hielt sich also etwa auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr. Unter den Gestorbenen befanden sich 52 im Alter unter 1 Jahr, während 108 das 70. Lebensjahr überschritten hatten. Die Sterblichkeit war erfreulicherweise erheblich geringer als 1910; damals belief sie sich auf 12,01 Prozent, dies Jahr nur auf 8,95 Proz. Doch hat sich die Sterbeziffer nur bei den ehelich Geborenen gebessert, bei den unehelich Geborenen war sie ungünstiger als 1910. Unter

HOLSTENHAUS

G. m. b. H.

LÜBECK

Holstenstr.

Großer Verkauf in Restbeständen zu staunend billigen Preisen,

soweit in den betreffenden Artikeln Vorrat.

Rabatt-Marken bei jedem Einkauf
von 20 Pfennig an.

RESTBESTÄNDE
Elegante weiße Stickerei-Kleider
moderner Machart
regulär sonst 28-35 M. weit unter Preis **15⁵⁰ M.**
Kostüm-Röcke aus einfarbig. Cheviot und
gemusterten Stoffen engl. Art. durchweg **3⁴⁵ M.**

ENORM BILLIGE RESTBESTÄNDE
weisse Blusen
Weiße Blusen aus India-Mull mit Stick., halbfrei
u. geschl., regulär sonst 4.- weit unter Preis **2⁴⁵ M.**
Weiße Blusen aus Schweizer Stickerei, halbfrei
regulär sonst 6.- . . . Jetzt weit unter Preis **3⁹⁵ M.**

RESTBESTÄNDE
**Kinder-Kleider und
Kinder-Kittel** **1²⁵ M.**
in Musseline und Wiener Leinen-Imitation
4 Größen durchweg

Breite seidene Schärpen-Bänder regulärer Wert
11 bis 16 cm breit bis 1.50 M. **75 und 48**
Jetzt weit unter Preis m

RESTBESTÄNDE
Gestreifte Blusenflanelle imit.
Gestreifte Zephyre **33**
Imit. Musseline mit u. ohne Bordüre
Regulär sonst bis 60 M. Jetzt durchweg m

Blusen-Kupons **95**
Wiener Leinen-Imit. Kupon 2 1/2 m
Schürzen-Kupons **75**
Blaudruck, schwere Haus-
macher-Qualität, Regul. Preis 90-100 Jetzt m

RESTBESTÄNDE
Praktische Hauskleiderstoffe..
Gestreifte Blusenpopeline **75**
Kinder-Schotten
Weit unter Preis m

RESTBESTÄNDE
Tüll-Passen- u. Blusenstoffe **95**
Regulär sonst bis 3 M. Jetzt weit unter Preis m 1.95 u.

RESTBESTÄNDE
Weiße Stickerei-Stoffe **1⁴⁰**
Regulär sonst bis 2.50 M. Jetzt weit unter Preis m

RESTBESTÄNDE
Zierschürzen in Satin Augusta **60**
Zierschürzen imit. Wiener Leinen . . .
Zierschürzen in gestreiftem Kretonne .
Regulär sonst bis 90 M. Jetzt durchweg

RESTBESTAND
Weiss. Kinder-Schürzen **1⁵⁰**
(Hänger)
für das Alter von 10 bis 14 Jahren
Regulär sonst bis 3.50. Jetzt durchweg

RESTBESTÄNDE
Damen-Strümpfe geringelt **48**
Damen-Strümpfe lederf. m. verst.Ferse
Herren-Socken geringelt u. einfarbig
bis zu den feinsten Macco-Qualitäten
Jetzt weit unter Preis

EIN RESTBESTAND
Poröse Halb- u. Finger-Handschuhe **5**
weiß und farbig
Jetzt weit unter Preis durchweg Paar

RESTBESTÄNDE
Goldbrokat-Frisee-Gürtel
mit eleg. ornament. Schössern in Double
Seidengummi-Epingle-Gürtel
Schwarze Sammet-Gürtel
mit oxid. Schössern **95**
Jetzt weit unter Preis durchweg

Fabrik-Reste und Abschnitte
Strumpf-Gummiband **18**
Kupon
Rüschen-Gummiband **24**
Kupon 33 M. und

RESTBESTÄNDE
Leder-Handtaschen **95**
feinster Qualität
Regulär sonst bis 4.50
Jetzt weit unter Preis 1.75 M., 1.50 M. und

EIN RESTBESTAND
Farbige Wäsche-Besätze **12** statt m 25 M. **6** statt m 12 M. **5** statt m 10 M.

EIN RESTBESTAND
Elegante Wiener Chic-Schuhe **4⁹⁵**
(Pumps)
in allen Modelfarben
Jetzt weit unter Preis

EIN RESTBESTAND
Schwarze und braune Kinderstiefel **2⁹⁵**
in Boxkalf bzw. Chagrinleder
Jetzt weit unter Preis. Größe 31/35 **4⁹⁵** Größe 27/30 **3⁹⁵** Größe 24/26

Grosse Ladungen **LEBENSMITTEL** enorm preiswert.

Große gelbe Bananen 10 Stück 48 M.
Gelbe Zucker-Melonen Pfd. 19 M.
Italien. Goldtrauben Pfd. 50 M.
Feinste Tafelbirnen Pfd. 18 M.
Beurre gris Pfd. 17 M.
Feinste Tafeläpfel Pfd. 22 M.
Blaue Vierländer Pflaumen Pfd. 19 M.
Gelbe Eier-Pflaumen Pfd. 22 M.
Große Vierländer Tomaten Pfd. 33 M.
Kochbirnen 2 Pfd. 18 M.

Vom Lübecker Schlachthof.
Prima junges
Hammelfleisch **70**
Keulen u. Rücken Pfd. 80 M. Pfund

Prima junges
Schweinefleisch **65**
Bratenstücke und
Karbonade mit Fett Pfd. 75 M. Pfund

Prima junges
Rindfleisch **65**
Bratenstücke Pfd. 75 M. Pfund

Schabe-Kartoffeln 5 Pfd. 29 M.
Gelbe Einmach-Gurken . bei 10 Pfd. p. Pfd. 24 M.
Junge Brechbohnen Pfd. 14 M.
Weißkohl 9 M. Rotkohl 15 M.

Feinste Meiereibutter Pfd. 1 1/2 M.
Schweineschmalz garant. rein Pfd. 65 M.
Kakao Marke „Holland“ Pfd. 75 M.
Zucker-Honig Pfd. 29 M.
Marmelade 5-Pfd.-Eimer 1 1/2 M.
Pflaummus 5-Pfd.-Eimer 95 M.

Erfrischungen: Vanille-Pudding 10 M. | Vanille-Eis Portion 15 M. | Eis-Kaffee od. Eis-Schokolade
Mandel-Pudding | Frucht-Eis Portion | Pflaumen-, Kirschen- od. Apfel-
Schokolade-Pudding | Eis-Creme Portion | torte mit Schlagsahne 20 M.

Aus Nah und Fern.

Der Reinfall eines sozialisten Generals. In Kaffa in Baden, wofolbst viel Militär liegt, wollten die Arbeiter das erst kürzlich einigermassen in Stand gesetzte Volksbad an den heißen Tagen benutzen, fanden es aber regelmäßig von Soldaten besetzt, obwohl in Kaffa eine eigene Militärbadeanstalt vorhanden ist. Um nun ihr Ziel zu erreichen, stülten sie ihren Plan der Vertreibung der Marschinger auf — die Sozialistenfurcht des Kaffaer Brigade-Generals Freiherrn v. Watten. Dieser hatte bisher alle Wirtschaften, wo sich nur irgendwie Arbeiter sehen ließen, mit Militärverbot belegt. Was taten unsere Genossen? Sie ließen in einem bürgerlichen Blatte folgendes Inserat erscheinen:

Sozialdemokratischer Schwimmklub.
Jeden Abend von 6—10 Uhr Schwimmbädungen im Volksbad. Die Genossen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen, da in den Pausen die neuesten politischen Ereignisse besprochen werden.
Der Ausschuss.

Sofort setzte die heftigste Entrüstung der Zentrumspresse ein, die beweisen wollte, daß auch die absurdesten Mittel der Sozialdemokratie recht seien, um die heutige Gesellschaft mit ihren Ideen zu durchdringen. Ein Eingeladener jagte das andere und jedes stellte die Frage: ob das Kaffaer Volksbad zu einem Versammlungsort für Parteizwecke diene. Unsere Genossen bewilligten sich darüber herzlich; eines Tages erreichten sie ihre Absicht vollständig: Der Herr General hat Militärverbot für das Volksbad erlassen, der nie bestandene sozialdemokratische Schwimmklub wurde wieder aufgelöst, und die Kaffaer Arbeiterchaft ist froh, daß sie auf diese Weise die Soldaten aus dem Volksbad losbekommen hat.

Der Herr General aber soll ein sehr verdunktes Gesicht gemacht haben, als er erfuhr, daß er prompt in die ihm von Sozialdemokraten gestellte Falle gegangen ist.

Blitzschlag in einer Kindergruppe. In der Nähe des Dorfes Martinfeld auf dem Giesfeld ging gestern ein heftiges Gewitter nieder. Eine Anzahl Schulkinder wurde von dem Unwetter, während sie mit Feldarbeiten beschäftigt waren, überrascht. Der Blitz schlug zwischen sie ein und tötete das zehnjährige Mädchen des Schuhmachers Wüschel. Mehrere andere Kinder wurden bei äubt, kamen aber bald wieder zu sich, ohne Schaden genommen zu haben.

Die Verurteilung des Ingenieurs Richter. Über die Freilassung Richters wird mitgeteilt, daß der Räuberhauptmann Volios sich stets auf türkischem Boden aufhielt, während sein Genosse Strati in Tirnovo weilte und deshalb von den griechischen Behörden leicht hätte verhaftet werden können. Es erscheint ziemlich sicher, daß die griechische nationale Gesellschaft bei der Entführung die Hand im Spiele hatte. Räuber hätten Richter nicht so leicht hergeben, wenn sie ihn hätten länger halten können. Da sich aber auch die griechische Regierung zu ernstlichen Nachforschungen verstand, gab sie ihn lieber frei. Die Unterhandlungen des deutschen Konsuls in Saloniki mit den Räubern wurden geschickt geleitet, mehrfach aber infolge der fortgesetzten Verfolgungen unterbrochen. Die in Frage kommenden Ortschaften liegen in der Nähe der Grenze.

Großfeuer. In Wallenfels (Oberfranken), wo bereits im Juli ein Großfeuer gemüht hat, wurden in der vergangenen Nacht abermals elf Wohnhäuser und drei Scheunen durch eine Feuerbrunst zerstört. Eine Kreislin-

eam in den Flammen um. Die Feuerwehr war infolge Wassermangels machtlos.

Abgefüßt. Wie aus Grenoble gemeldet wird, sind vier Personen, die einen Ausflug in die Berge machten, abgefüßt. Ein Fräulein aus Lyon ist tot, die anderen wurden verletzt.

Verstümmelt. „Dziennik Kujawski“ meldet: In Wien bei Wogrowitz fürzte während des Gottesdienstes das Chor ein und verstümmelte 59 Personen. Der Organist Ullmann verstarb nach drei Stunden. 14 Verletzte kämpften mit dem Tode.

Krieg im Frieden. Nach einer Meldung aus Christiania wurde während der Schießübungen einer Abteilung Marinesoldaten in der Nähe von Arendal der Oberleutnant Steen durch einen Karabinerschuss in den Kopf auf der Stelle getötet. Das Unglück entstand dadurch, daß eine scharfe Patrone auf noch unaufgeladene Weise unter die Abzugsmunition geraten war.

Hausfrauen und Mütter!

Den Milchverkäufern ist der Krieg erklärt!

Kauft keine Milch zu erhöhten Preisen!

Unwetter. In Görtschach in Kärnten schlug gestern der Blitz ein und tötete eine Frau. Das entstandene Feuer vernichtete 39 Gebäude mit den eingebrachten Feldfrüchten und das Vieh. Auch Überschwemmungen verursachten großen Schaden; eine Frau ertrank.

Ein Kriegskassentrüber nach 34 Jahren verhaftet. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde in der Vorstadt Bellos am asiatischen Ufer des Bosporus der ehemalige Offizier und Regimentszahlmeister Hussein Hilmi-Bei erkannt, der im Jahre 1877 beim Ausbruch des Krieges mit Montenegro mit der ganzen Kriegskasse auf und davongegangen und seitdem spurlos verschwunden war. Er wurde verhaftet. Seine Beute, die sich auf Hunderttausende belaufen hatte, hat er zu Spekulationen verwendet, bei denen er vom Glück begünstigt war. Er führte jetzt als mehrfacher Millionär ein beschauliches Dasein.

Falsche Rubel. Die Petersburger Behörden geben bekannt, daß für drei Millionen Rubel falsches Papiergeld nach Rußland eingeschmuggelt worden ist. Das Geld sollte hauptsächlich in Polen verteilt werden.

Eine aufregende Verhandlung. In der Stadt Stein am Anger (Komitat Eisenburg) wurde der Richter Kriel während einer Verhandlung tobischig; er mußte in eine Irrenanstalt gebracht werden.

Theater und Musik.

Stadthallen-Theater. „Die Puppe“, Operette in vier Akten von Rudran. Herr Kapellmeister Seydel-Stögger hat daran wohlgetan, daß er zu seinem geistigen Benefiz diese Operette zur Aufführung brachte. Einmal weil „Die Puppe“ sehr hübsche Musik bietet, und zweitens weil er die zu einer guten Webergabe nötigen Kräfte zur Hand hatte. Die Fabel der Operette ist allerdings nicht gerade sehr glaubhaft: Ein junger schlichter Klosterbruder namens Lancelot soll durch eine Scheinheirat mit einer Puppe seinem Kloster zu größeren Geldmitteln verhelfen, die ihm sein Onkel im Falle seiner Verheiratung versprochen hat. Der Meister Hilarius verfertigt solche automatische Puppen und verkauft deren vollkommenste an Lancelot. Durch einen unglücklichen Zufall wird aber diese Puppe beschädigt. Hilarius, Hilarius Tochter, die sich in den schlichten Lancelot verliebt hat, spielt nunmehr die Puppe und heiratet den verkappten Klosterbruder, der noch immer an eine Scheinheirat glaubt. Schließlich stellt sich die Wahrheit heraus. Lancelot wird mit seiner Alesia glücklich, während die Klosterbrüder das Geld erhalten. So löst sich alles in Wohlgefallen auf. Herr Kapellmeister Seydel-Stögger hatte die Operette sehr sorgfältig einstudiert und eine Verstärkung der Chöre vorgenommen, wodurch die Gesamtwirkung nicht unwesentlich gehoben wurde. Die Partie der Alesia wurde von Fräul. Hoffmann ganz vortrefflich verkörpert. Drollig und echt war die Künstlerin in ihren automatisch-streifen Bewegungen als Puppe, während sie auch gesanglich nichts zu wünschen übrig ließ. Ihr Stand in Herrn Redmich als schlichter Lancelot ein im Gesang und Spiel gleichwertiger Partner zur Seite. Mit Anerkennung verdienen noch die Herren Seidler (Hilarius) und Diez (Maximian) sowie die Damen Reinhardt (Frau Hilarius) und Seifert (Heinrich) genannt zu werden. Auch der Chor und das Orchester waren bemüht, ihr Bestes zu geben. Das recht gut besetzte Haus nahm die Vorstellung mit lebhaftem Beifall auf und zeichnete den Benefizianten durch Blumen und Lorbeeren aus.

P. L.

Literarisches.

Eingegangene Schriften und Bücher.
„Neue Zeit“, Heft 47.

Aus den Witzblättern.

Alter Eisenbahnern. „Die Tochter des neuen Vorstandes hat ganz regelmäßige Züge.“ — Ja, aber den Anschluss hat sie versäumt!

Gar zu streng. Er (jüngend): Was ich bin und was ich habe — Sie: „Sei ruhig; du bist und hast gar nichts!“

Immer im Beruf. Schenkellner (in das nur zur Hälfte gefüllte Schwimmbassin steigend): „Sapperment, is aber da schlecht eing'schenkt!“

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Mittwoch abend entschließte sich nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Dorothea Groß geb. Haß
im 75. Lebensjahre.
Tief betrauert von den
Jüngern.
Heinr. Groß u. Frau.
Herm. Bornhold u. Frau
geb. Groß.
Schwartau, 23. Aug. 1911.
Die Trauerfeier findet am
Sonntag, dem 26. August,
nachm. 3 Uhr im Sterbe-
hause, Kalltenhof 25, statt.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme b. d. Beerdigung meiner lieben Frau, ferner für die Kranzspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Aug. Schlüter nebst Tochter.
Borwerf.

Eine Zwei-Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten.
An der Mauer 39.

Tages- od. Nachmittagsmädch.
zum 1. September oder später gesucht
Glandornstraße 2.

Fahrrad (bob. Rahmenbau) Torpedofreilauf, Mk. 30.—, sowie ein
Mocicrad mit Freilauf, Mk. 45.—.
Rauch, Brodesstraße 45, 1.

1 Sitz- und Liege-Sportwagen
mit Verdeck u. Gummireifen billig
zu verkaufen.
Kottmischstraße 56, II. links.

Ein Haus, 4 abgeth. 3-Zimmer-
Wohnungen, in der Westhoffstraße,
nahe Schwart. Allee zu verkaufen.
Näheres in der Expedition dies. Bl.

Guterh. Sportkarre zu verk.
Friedenstraße 48, part.

Eine große zweischläufige Bett-
stelle zu verkaufen
Brolingstraße 5, 1.

Hannov. Leberwurst 100g
Hannov. Rotwurst 60g
Hannov. Schinkenwurst 120g

93 Königstraße 93.

Empfehle meinen Barbier- und
Friseur salon. Damenfriseur in
und außer dem Hause. Anfertigung
sämtlicher Haararbeiten. Zudem
ich gute und saubere Bedienung
zusichere, zeichne

achtungsvoll
Frau Ott. Rieckermann
Schulstraße 15
(Gute Langreihe.)

Betten, Bettfedern
u. a. **Betten-Artikel**
kaufen Sie billig und reell bei
Markt Otto Albers Kohlmarkt
4. 10.
z. B. kompl. Betten v. 12.50 Mk. an,
Federn per Pfd. v. 45 Pf. b. 4 Mk.
Rote Lubeca-Marken.

Visitkarten
— ff. Elfenbeinkarton —
100 Stück von Mk. 1.— an
werden hergestellt in der
Buchdruckerei des Lüb. Volksboten.

Kunst-Honig
Heidekönig,
hergestellt aus feinsten Zuckerarten
und Naturhonig
Pfund 40 Pfennig.

H. Bülck,
Lübeck, Breite Straße 54,
Fernsprecher 149.

Käse! Käse!
Alle Sorten sehr billig.
Kleinverkauf vom Engros-Lager.
Fleischhauerstraße 48.

B. Boy, König-
str. 61. F. 1811.
Marktthallstr. 46.
Kotzungen Pfd. 40 Pf., Kabeljau
Pfd. 30 Pf., Seelachs Pfd. 20 Pf.,
Schellfische Pfd. 50 Pf.,
Rotbarsche Pfd. 25 Pf.

Sehr preiswert.
Offeriere so lange der Vorrat reicht:
Gr. Posten Salami (mit Knoblauch)
sonst 1.30 Mk.
jetzt nur **90 Pf.** das Pfund.
Zerelatwurst d. Pfd. nur 1 Mk.
Ferner:
Geräucherte Mettwurst I
sonst 1.10 Mk.
jetzt nur **80 Pf.** das Pfund.
Auf sämtliche Wurst- und Fleischwaren gebe
4 Prozent Rabatt.
Verkauf in meinen Detailgeschäften.
Thür. Wurst- und Fleischkonserven-Fabrik
August Scheere.

Durch Zufall ein größerer Posten
moderner Anzüge
in allen Größen,
zum Ausfuchen **18.50 Mk.**,
Wert bis 42 Mk.
Untertrave 69, bei der Fischergrube.

Berechnte Hausfrau!
Empfehle ganz frische
Margarine,
Pfund 60, 70 und . . . 80g
Weißes Schmalz . . . Pfd. 65
Speck, fett u. mager . . . 85
9 Eier 60
10 Sommer-Seringe . . . 45
Neue Zwiebeln . . . Pfd. 12
Beurre gris Pfd. 20
5 Pfd. 95 g, 10 Pfd. 180 g
Eduard Speck
Süßstraße 80 u. 82.

Ziegenfleisch Pfund 40 Pf.
Fünfhausen 22.

„Zur Hansa“
Fischstraße 21.
Täglich von 12—3 Uhr.
Gr. bürgerl. Mittagstisch
nach der Karte a Person 65 Pf.
— Abonnement: Ermäßigung.
Abendstamm von 6 Uhr an
40 und 50 Pf.

Diese Blumen
Schweinefl. Bratenst. Pfd. 70 Pf.
Frische Rippen Pfd. v. 20 Pf. an
Kopf u. Bein . . . Pfd. 20 Pf.
Schmalz b. Abn. v. 4 Pfd. 65 Pf.
Fett Speck b. Abn. v. 4 Pfd. 65 Pf.
Kg. Speck b. Abn. v. 4 Pfd. 75 Pf.
Ger. Schweinsback. Pfd. 70 Pf.
Ger. Rollschultern Pfd. 90 Pf.
M. Lahrtz, Böttcherstr. 16.

 **Fahrrad- und**
Nähmasch.-Rep.-Werkst.
Alle Fabrikate werden fachgemäß u.
billig ausgeführt unter prompter Be-
dienung. Email, Bernid. bil. u. gut.
Carl Heynert, Lübeck,
Moisl. Allee 6a. Fernspr. 352.

Verband der
Fabrikarbeiter Deutschl.
Zahlstelle Lübeck.
Distrikt Renfeld.

Mitglieder-Versammlung
Sonntag, 26. August
abends 8 1/2 Uhr
bei Pinkert (Gasthof Transvaal).
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Kartellbericht.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Distriktsleitung.

Verband der
Fabrikarbeiter Deutschl.
Zahlstelle Lübeck.
(Distrikt Stöckelsdorf.)

Mitglieder-Versammlung
Sonntag, 26. August
abends 8 1/2 Uhr
Wichtige Tagesordnung, u. a. Be-
richt vom Gewerkschaftskongress.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Distriktsleitung.

Tiergarten.
Arnimstraße 51.
Auf vielfachen Wunsch!!!
Sonntag, den 27. August:
● 2. humorist. Konzert ●
ausgef. v. d. Oberl.-Truppe ●
● „Die fidelen Bayern“ ●
● Eintritt gänzlich frei! ●

Volksversammlung

am Sonnabend, dem 26. August, abends 8¹/₂ Uhr
im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Johannisstr.

Tages-Ordnung:

Die politische Lage.

Referent: Reichstagsabgeordneter **Philipp Scheidemann.**

Freie Diskussion.

Die Bevölkerung Lübecks wird ersucht, diese Versammlung zahlreich zu besuchen, da in derselben Protest erhoben werden soll gegen die alldeutschen Kriegshekerei aus Anlaß des Marokko-Abenteuers. Keiner darf fehlen!

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Lübeck.

Paul Löwig, Johannisstraße 46.

Butter

ist unerschwinglich teuer!

Probieren und kaufen Sie jetzt:

Van den Bergh's

berühmte, beliebte und bewährte
Margarine-Marken

Vitello Cleverstolz

per Pfd. 80 Pfg. per Pfd. 90 Pfg.

Unerreicht (leicht gesalzen)

per Pfd. 100 Pfg.

Original-Fabrik-Marken Feinste Qualitäten
Beim Einkauf fordere man obige Marken.

Deutscher Metallarbeiter - Verband.

Verwaltungsstelle Lübeck.

Die am 26. d. Mts. fällige Versammlung fällt wegen der Volksversammlung aus.

Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Radf.-Verein Lübeck

Tour am Sonntag, 27. August,
nach Zimmendorf-Travemünde.
Abfahrt 1 Uhr vom Schlachthaus.
Fahrradt I.



Arbeiter-
Turn-
Verein
Lübeck.

Turnfahrt nach Oldesloe

(zur Fahnenweihe)
am Sonntag, dem 27. August.
Abmarsch 6¹/₂ Uhr morgens
vom Vereinslokal, Hundestraße 41.
Der Vorstand.



Freitag, den 25. August
Konzertanfang 8 Uhr.
Beginn der Vorstellung 8¹/₂ Uhr.
(13. Tag) Es ringen:

Hansen (Dänemark) gegen Winzer (Sachsen)
Buckheim (Sachsen) gegen Müller (Bayern)
Regin (Lübeck) gegen Colton (Luxemburg)

Entscheidungs-Kampf:
Mourzouk gegen Michailoff

Vorher:
Gr. Spez.-Vorstellung.
Vorverkauf bei Sager.

Neues Stadttheater.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß
einzelne Anteile auf Voll-
und Tages-Abonnements
in der Theater-Kanzlei (Gingang
Fischergrube, Tür 1) vermittelt
werden.

Stadthallentheater.

Sonnabend 8 Uhr. Außer Abonn.
Letzter vollstüml. Operitenabend.
7¹/₂ Pfg. und 50 Pfg.
Gastspiel Friz Redwig.

Die Glöden v. Corneville.

Operette in 3 Akten v. Planquette.
Sonntag: Gr. Doppel-Vorstellung.
Gastspiele Décar Crazi und
Friz Redwig.

Der Strom. Die Puppe.

Anfang 7 Uhr

UNSERE SCHUHE

erfreuen sich

Allgemeiner Beliebtheit

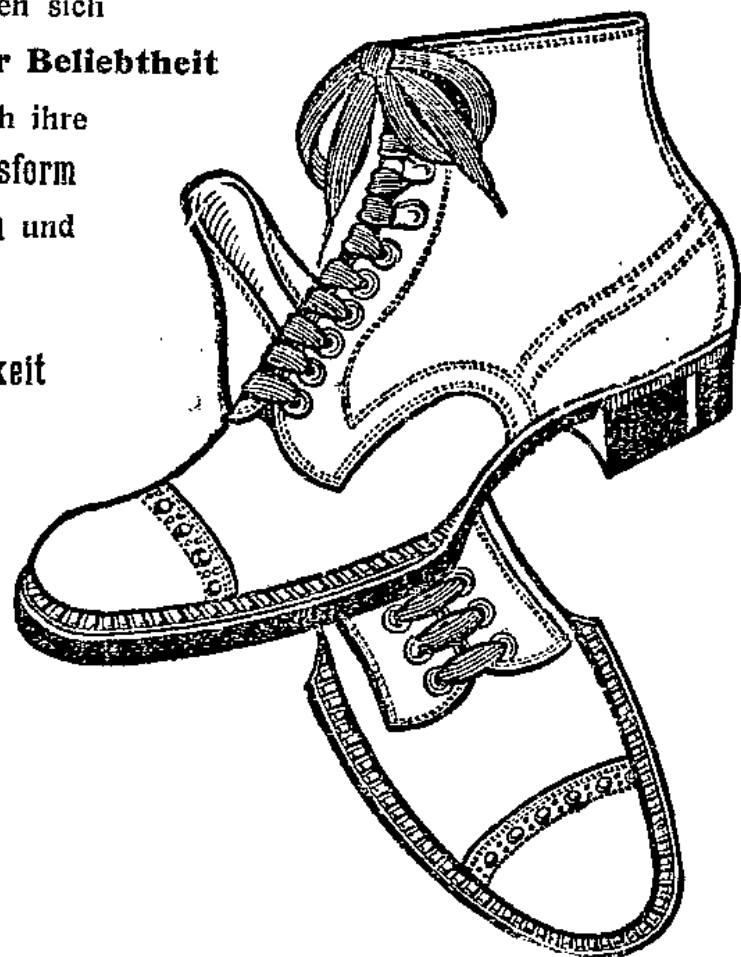
durch ihre

Hervorragende Passform

Elegantes Aussehen und

Billigen Preise.

Garantie für Haltbarkeit



Einheitspreis für Herren- und Damenschuhe:

Spezialmarke 7²⁵/_M

Original
Goodyear Welt 9⁵⁰/_M

TURUL-SCHUHPABRIK:

Alfred Fränkel Com.-Ges.

Verkaufsstelle:

Lübeck, Breitestr. 49.

Verkaufsstellen in allen grösseren Städten Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns.

Sehr schöne

Meierei-Butter pro Pfund 1.30 M.

II. Sorte Meierei-Butter pro Pfund 1.40 M.

empfiehlt stets frisch

Th. Storm Nachfl.

Königsstraße 98.

Fernsprecher 473.

Gewerkschaftsfest Eutin.

Sonntag, den 27. August 1911.

Nachmittags 1 Uhr:

Festzug durch die Stadt nach dem Volksfestplatz.

Sammelplatz: Am Markt bei Knickrehm.

Auf dem Festplatz: Festrede des Genossen J. Stelling-Lübeck.

Konzert, Gesang und Volksbelustigungen aller Art.

Einmarsch präzise 6 Uhr.

Nachher: Ball im Gasthof „Stadt Alfona“ am Markt.

Hier selbst: Tombola.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Das Komitee.

Käse-Lager Huxstrasse 83-85

Jnh. Gebr. Oldekop.

Eine große Partie alten Holländer Käse

auf dem Transport gelitten

Pfd. 40, 50, 60 und 70 Pfg.

Silberer Vollfett-Käse

Pfd. 50, 60, 70 und 80 Pfg.

Trotz der billigen Preise geben wir ab morgen, 26. Aug.

5 Prozent Rabatt.

Zentral-Verband der Handlungsgehilfen
und Lagerhalter. Zahlstelle Lübeck.

Einladung zum

Sommer-Bergnügen

verbunden mit Preisregeln für Herren, Preispiel für Damen
und Kinderbelustigung

am Sonntag, dem 27. August 1911
im Hotel Kronprinz in Schwartau.

Anfang 4 Uhr, des Balles 6 Uhr.

Das Komitee.

NB. Abfahrt 3 Uhr Gafesfähre.

Stockelsdorf.

Sonntag, den 27. August:
Erntedanz
wogu freundlichst einladet
E. Rottgardt.

Gasthof Kl.-Mühlen

Am Sonntag, dem 27. August:
Erntedanz.
Hierzu ladet freundlichst ein
Betty Stadt.